



Liebe Leserin, lieber Leser,

für unsere germanischen Vorfahren war der ganze Wald wie ein Tempel und die anhaltende deutsche Liebe zu den Bäumen ist davon ein ferner Spiegel – wunderbar!

Doch lassen Sie uns die Tenne fegen. Problematisch wird die Angelegenheit, wenn sie verbissen-sektenhafte Züge annimmt und ein realitätsfernes Idyll wie bei der EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (WVO) zur Meßlatte erhebt. Hierzulande füllt man ein Problem ja gerne mit ideologischer Kannengießerei auf, die dann auch die letzten Fakten ertränkt. Gut zu studieren am Beispiel der Rotbuchenwälder, in die möglichst keine Säge der Forstleute mehr einkehren darf. Der ausgewiesene Fachkenner Prof. Schulze entzaubert diesen Popanz eines historisch heiligen Haines, wie er im Rotbuchenbestand des Nationalparks Hainich verehrt wird.

Ganz generell ist die Unterschutzstellung besonders von alten Buchenwäldern eher unsinnig. Ihr Prozessschutz hilft der im Wald notwendigen Diversität keineswegs. Im Gegenteil! Schon einmal haben die Buchen des Hochwalds mit ihrem geschlossenen Blätterdach eine andere Baumart – die Eiche – vertrieben, was den traditionellen Fachwerkbau nicht nur in Thüringen einschränkte.

Die zunehmende Ausweisung von heimischer Wildnis, die mit dem Prozessschutz einhergeht, hilft weder unserem Wald, der eh schon meist naturnah bewirtschaftet wird, noch dem in den Tropen. Sie ist eine Fantasie wie in den Werken des französischen Malers Henri Rousseau (1844–1910), der eine Zeitlang Zollbeamter war. Und eine Fiktion wie die Behauptung, die Rotbuche *Fagus sylvatica* sei die „Urbuche“. Sie erinnert mich an die Erfahrung des großen Philosophen Voltaire (1694–1778), der wusste: „Alle Menschen sind klug – die einen vorher, die anderen nachher.“ Hoffentlich.

Herzlichst
Ihr

Hans-Caspar Graf zu Rantzau
Alle Ausgaben von WALDBLATT finden Sie auch online unter www.waldblatt.com



Wussten Sie schon, ...

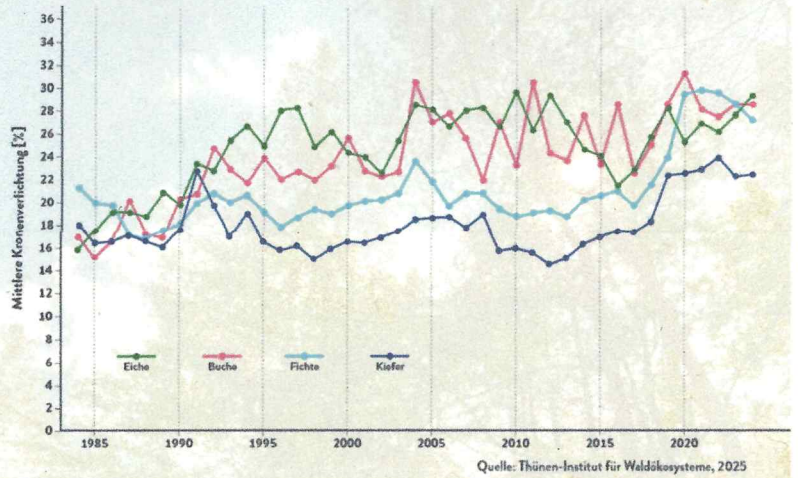
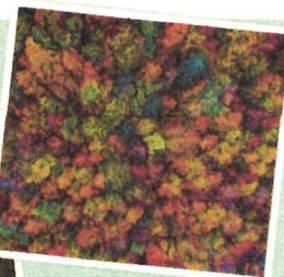


... dass bei uns ca. 80 Prozent der hiesigen Pellets kontrolliert und zertifiziert sind? Mittlerweile werden „ENplus-Pellets“, so das Zertifikat, in 47 Ländern hergestellt.

... dass in gemäßigten Zonen weltweit die Menge von 0,66 Trillion Bäumen existiert? Seit dem Start der menschlichen Zivilisation, so das renommierte Magazin „Nature“, sei die globale Anzahl der Bäume um etwa 46 Prozent gesunken.



... dass Waldluft bis zu 90 Prozent weniger Staubpartikel im Vergleich zur Stadtluft enthält?



Die **Verlichtung ihrer Kronen** ist der Gradmesser für den Zustand der Waldbäume. Darüber gibt das Thünen-Institut regelmäßige Auskunft. Aktuell liegt bundesweit der Anteil mit deutlicher (über 25 Prozent) Kronenverlichtung auf unverändert hohem Niveau. 2024 wiesen wie schon im Jahr zuvor 36 Prozent aller Waldbäume diese deutliche Verlichtung auf. Ohne Schäden sind lediglich 21 Prozent der Bäume. Überdurchschnittlich betroffen sind Bäume mit einem Alter über 60 Jahre – hier liegt die deutliche Kronenverlichtung bei 43 Prozent. Bei den unter 60 Jahre alten Bäumen beträgt der Krankenstand lediglich 16 Prozent.



GASTKOMMENTAR

Das Märchen von den Rotbuchen

Sie sind eine jüngere Mischform ohne besondere Evolutions-Merkmale der Gattung. „Urbuche“ ist vielmehr die japanische *Fagus crenata*.

Auf Vorschlag Deutschlands erklärte die UNESCO im Jahr 2007 die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) zum „Welt-naturerbe“. In den Jahren 2011, 2017 und 2021 kamen weitere Flächen hinzu. Heute bildet dieses Schutzgebiet das größte zusammenhängende „serielle Welterbe“ Europas. In Deutschland ist die Buche der häufigste Laubbaum und macht etwa 15 Prozent des gesamten Baumbestands aus.

Damals begründete man den Antrag damit, dass alte, reine Buchenwälder (also Monokulturen) besonders wertvoll seien – als genetische Schatzkammer und als unentbehrliches Naturerbe, um die Entwicklung der Gattung *Fagus* zu verstehen. Außerdem galten sie als herausragendes Beispiel dafür, wie sich Pflanzen nach der letzten Eiszeit wieder ausgebreitet haben.

Neue Forschung zeigt jedoch: Die Ausweisung von *Fagus sylvatica* ist für den Erhalt des Naturerbes ungeeignet. Aus mehreren Gründen sollte die Entscheidung revidiert werden.

Genetische Analysen belegen, dass die „orientalische Buche“, die bisher als Unterart der Rotbuche galt, tatsächlich eine eigene und ursprünglichere Art ist als die Rotbuche. Außerdem werden drei weitere, neue Arten unterschieden. Dadurch schrumpft das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Rotbuche um rund 12 Prozent, und die Evolution der Rotbuche erfolgte bei den kleinasiatischen Arten.



Prof. Dr. Dr. h.c.

ERNST-DETLEF SCHULZE

kennt sich mit Wäldern aus. Der Besitzer eines mittleren Privatwalds arbeitete als Professor für Pflanzenökologie an der Universität Bayreuth und war bis 2009 geschäftsführender Direktor des Max-Planck-Instituts für Biogeochemie in Jena.

Tatsächlich gilt heute: Die authentische, weltweit wichtigste „Urbuche“ ist nicht die *F. sylvatica*, sondern die japanische *Fagus crenata*. Die Rotbuche kam vor der Eiszeit über eine mittlerweile ausgestorbene Art (*Fagus haidingeri*) nach Europa. Die heute lebende Art, die dieser Ur-Buche am ähnlichsten ist, ist *Fagus caspica* im Iran – nicht *Fagus sylvatica*.

Die hiesige Rotbuche ist somit eine jüngere Mischform ohne besondere Merkmale für die Evolution der Gattung. Selbst wenn sie verschwände, würde sich am Stammbaum der Buchen kaum etwas ändern.

Auch die Vorstellung, dass alte reine Buchenwälder als ein natürliches Phänomen zu schützen sind, ist überholt. Solche Bestände ergaben sich oft durch menschliche Bewirtschaftung oder durch zu geringe Jagd auf Reh und Hirsch. Die Verbreitung der Buche nach der Eiszeit ist eng mit der Besiedlung Mitteleuropas in der Bronzezeit und der Ausbreitung des Ackerbaus verbunden. „Natürliche“ Prozesse waren das nicht.

Die UNESCO verfolgt mit dem Konzept der Weltnaturerben das Ziel, die weltweite Artenvielfalt zu unterstützen. Im Fall der *Fagus sylvatica* würde man heute aber eine andere Buchenart unter Schutz stellen.

Soll das genetische Erbe der Buchen in Europa gesichert werden, müsste man die iranische Art *Fagus caspica* schützen – oder die japanische *Fagus crenata* als eigentliche „Mutter“ der europäischen Buchen würdigen. Sie ist auch der Ausgangspunkt für alle anderen ostasiatischen Buchenarten.

Empfehlung: Die UNESCO möge erwägen, anstelle der *Fagus sylvatica* die japanische Buche (*Fagus crenata*) als Weltnaturerbe auszuweisen.

Mehr Infos:

- <https://whc.unesco.org/en/list/1133/documents>
- Denk T, Grimm GW, Cardoni S, Csilléry K, Kurz M, Schulze ED, Simeone MC, Worth JRP (2024) A subgeneric classification of *Fagus* (Fagaceae) and revised taxonomy of western Eurasian beeches. *Willdenowia* 54: 151–181 DOI.org/10.3372/wi.54.154301
- Cardoni S, Piredda R, Denk T, Grimm GW, Papageorgiou AC, Schulze ED, Scoppola A, Shanjani PS, Suyama Y, Tomaru N, Worth JRP, Simeone MC (2021) 5S-IGS rDNA in wind-pollinated trees (*Fagus* L.) encapsulates 55 million years of reticulate evolution and hybrid origins of modern species. *The Plant Journal*, DOI 10.1111/tpj.15601; 1–18
- Schulze ED, Grimm GW (2022) Alles Bastarde: Die Buche, ein eurasisches Art-Mosaik. BIUZ DOI 10.11576/biuz-5864